

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337501)

Gerne wäre der alte Kaiser noch zu seinem Sohne gereist, doch die Aerzte wollten es nicht gestatten. Tränennden Auges fanden die Diener Nachts den greisen Kaiser aufrecht sitzend auf seinem einfachen Ruhelager, ausrufend: Mein armer, armer Fritz! Als so der kaiserliche Greis um das teure Leben seines geliebten Sohnes bangte, da kam noch die Trauerkunde, daß sein in Jugendblüte stehender Enkel, der Sohn seiner geliebten Tochter Luise, Prinz Ludwig von Baden, plötzlich gestorben sei. Das war zu viel für den greisen Herrscher, es warf ihn aufs Sterbebett und nach kurzer Krankheit setzte in den Morgenstunden des 9. März ein sanfter Tod seinem tatenreichen Leben und Wirken ein Ziel. Ein Zittern tiefsten Wehes ging durch alle Lande, vor allem aber durch Deutschlands Gauen, dessen erster Kaiser sein langes, taten-

reiches Leben beschloffen. Doch er lebt und wird leben im Munde seines Volkes, in den Herzen seiner alten Soldaten, und auf den Blättern der Weltgeschichte, so lange es ein deutsches Volk und eine Weltgeschichte gibt. Der Geist dieses Heldenkaisers ist auch in die jüngere Generation eingedrungen. Sollte einmal die Zeit kommen, wo die Feinde Deutschlands glauben, es wagen zu können, Germania den Ruhmeskranz vom Haupte zu reißen, dann werden auch die jetzigen Söhne Deutschlands sich um die deutschen Fahnen scharen und mit festem Gottvertrauen in den Kampf ziehen für des Vaterlandes Ehre und Freiheit; sie werden einstimmen in den Ruf:

„Mit Gott für Fürst und Vaterland,
für Kaiser und Reich!“

Großherzog Friedrich und der Bürgermeister von Sulz bei Lahr auf dem Langenhard.

In den Morgenstunden des 25. August des Jahres 1899 bewegte sich — eine glänzende Bestätigung für den je und je in Lahr heimisch gewordenen glühenden Patriotismus — eine wahre Völkerwanderung von Lahr nach dem zur Gemeinde Sulz bei Lahr gehörenden, auf luftiger Höhe liegenden Langenhard, um dem Brigadeerzieren, bei welchem zum erstenmal — wenigstens in Lahr — die Maschinengewehre in Aktion treten sollten, beizuwohnen. Diese waren jedoch, obgleich das Interesse dafür ein nicht geringes war, nicht der Hauptanziehungspunkt für die Lahrer Bevölkerung, die sich wie ein Heerwurm den Berg hinan, zunächst nach dem, seiner ihn vielfach durchziehenden Ter-

rainwegen wegen eigenartigen Erzierplatz hinanzog, war es doch bekannt geworden, daß Se. Königl. Hoheit mit dem fahrplanmäßigen Zug um acht Uhr 25 in den Bahnhof von Lahr eingefahren sei und eben hoch zu Ross dem Langenhard zureite.

Aber die Verehrung und Liebe der Bevölkerung sollte sich nicht allein für die hohe Person unseres verehrten Landesfürsten bekunden, sondern vornehmlich der Art und Weise, wie Höchster selbst seine Pflichten als solcher in so hohem Alter noch erfüllte — als dem eigentlichen Motiv — sollte die spontane Guldigung der Einwohnerschaft Lahr's gelten; allein nicht nur diese war auf dem Langenhard in wahrhaft imposanter Zahl vertreten,



Großherzog Friedrich zu Pferd.

sondern auch die Einwohner der Lahr benachbarten Gemeinden, so namentlich diejenigen von Sulz mit ihrem wackeren Bürgermeister an der Spitze waren auf dem Langenhard erschienen und hatten vor dem reich mit Fahnen, Guirlanden und Kränzen geschmückten kleinen Schulhaus Posto gefaßt, um Se. Königl. Hoheit freudig bewegt zu erwarten.

Da, war es nicht, als wäre mit einem Male über diesen Gefilden eine schöner — als unsere altbekannte — strahlende Sonne aufgegangen! Fürwahr, das Wort des Dichters schien sich mit einem Schlage bewahrheitet zu haben:

Fürst Friedrichs Blick gleicht einem Sonnenstrahl:
Wohin er fällt, da blüht es überall.

liebenswürdige Fürst, daß ihm diese Zahl etwas hoch vorkomme, weshalb Bürgermeister Kopp, wie aus den Wolken gefallen ausrief: „Halt! Halt, Herr Großherzog, so haw i's nit g'meint, es sind numme 14 Hundert, numme 14 Hundert, Seine Königliche Hoheit!“ —

So unbedeutend auch dies kleine Intermezzo an sich ist, so bedeutend ist der Zufall, der dabei mitspielte, nämlich der, daß in dem Augenblicke als Bürgermeister Kopp die bekannte Antwort gab und ein herzugewinnendes Lächeln die Züge des geliebten Landesfürsten verklärte, der gerade anwesende Photograph Alfred Perjon von Lahr die Platte seines photographischen Apparates mit



Seine Königliche Hoheit mit Bürgermeister Kopp im Gespräch.

In der Ferne hoch zu Noß tauchte das geliebte Bild Sr. Königl. Hoheit Großherzogs Friedrich auf, ein Anblick, der Jedem der ihn erlebt Tränen der Freude und der Rührung zugleich ins Auge zauberte.

Vor dem Schulhaus saß S. Königl. Hoheit ab, um die Huldigung des Sulzer Gemeinderats entgegenzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit war es nun, daß Se. Königl. Hoheit an Bürgermeister Joseph Kopp von Sulz bei Lahr die Frage richtete, wie viele Einwohner seine Gemeinde zähle, worauf dies wackere Dorfoberhaupt mit frischem fröhlichen Mut die Antwort gab: „Ebbener 14 Tausend, Königliche Hoheit!“ Mit heiterem Lächeln erwiderte der

dieser Scene belichtete, ein Umstand dem wir ein Bild verdanken, das mehr als Bände zu sprechen vermag von dem herzlichen Verhältnis, das je und je zwischen Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog Friedrich von Baden und seinem treuen Volke bestanden hat und zwischen diesem und seinem Fürstenhause bestehen wird für alle Zeiten. Das walte Gott!

„Ehrlichst streben, heiter leben,
Vieles schauen, wen'gen trauen,
Deutsch im Herzen, tapfer, still,
Dann mag kommen was da will!“